

Ein Leben ohne Brille: Trans-PRK als besonders schonende Lasermethode

Immer mehr Menschen lassen sich die Augen lasern, um unabhängig von Brillen oder Kontaktlinsen zu werden.

Doch welches ist das individuell richtige Laserverfahren?

Das Zentrum für Refraktive Chirurgie bietet den Patientinnen und Patienten neben der Femto-Lasik eine besonders risikoarme und schonende Methode: Die transepitheliale photorefraktive Keratektomie, kurz Trans-PRK, wird ausschließlich mit dem Excimer-Laser durchgeführt und zwar direkt an der Hornhautoberfläche, berührungsfrei und ohne Schnitt. In wenigen Sekunden wird dabei schmerzfrei die oberflächlichste Zellschicht (Epithel) der Hornhaut und die darunterliegende Schicht abgetragen. Zusätzliche Instrumente sind nicht mehr erforderlich. So können die Behandlungszeit und der intraoperative Stress für die Patientinnen und Patienten deutlich reduziert werden.

In Kombination mit der eingesetzten Smart-pulse-Technologie wird eine besonders glatte Oberfläche erreicht. Daher verlaufen der Heilungsprozess und die Visuserholung im Vergleich zu den herkömmlichen Oberflächenverfahren schneller. Bereits nach drei Tagen ist das Epithel geschlossen und es wird ein guter Visus erreicht, der sich im weiteren Verlauf noch optimiert.

Wer profitiert von diesem Verfahren?

Die Trans-PRK eignet sich besonders gut zur Behandlung von Kurzsichtigkeit (bis -6 dpt) und Hornhautverkrümmung (bis -5 dpt). Durch die geringe Eindringtiefe bleibt die Hornhaut stabiler. So können auch Risikopatienten mit dünneren Hornhäuten oder Kontaktpotler sicher behandelt werden.

Einmal im Monat findet für alle interessierten Patientinnen und Patienten eine Informationsveranstaltung zum Thema "Ein Leben ohne Brille" statt. Alle laser- und linsenchirurgischen Verfahren werden dabei ausführlich vorgestellt. Für eine individuelle Untersuchung und Beratung können unter den unten stehenden Kontaktdaten Termine vereinbart werden.

Kontakt

Zentrum für Refraktive Chirurgie
E-Mail: refraktive-chirurgie@klinikumevb.de
Telefon: 0331 241-35104
www.lasikpotsdam.de

Epidurale Rückenmarks- und Nervenstimulation, subkutane Feldstimulation

Die epidurale Rückenmarkstimulation (engl.: spinal cord stimulation, auch SCS) stellt seit geraumer Zeit eine etablierte Methode zur Behandlung chronischer Schmerzsyndrome dar. Ziel der Therapie ist es, Patienten mit einem chronischen Schmerzsyndrom oder bei Versagen der konservativen Therapie (z.B. orale Schmerztherapie, Physiotherapie, physikalische Therapie) eine Therapiealternative anzubieten und hierdurch eine Schmerzreduktion und Verbesserung der Lebensqualität zu erreichen. Die Behandlungsindikation kann gestellt werden beim chronischen Rücken- und/oder Beinschmerz, bei Zustand nach Wirbelsäulen-/Knie- und Hüftoperationen mit anhaltenden Rücken- bzw. Bein-schmerzen sowie beim komplexen regionalen Schmerzsyndrom (CRPS I u. II), bei der peripher arteriellen Verschlusskrankheit, der schmerzhaften Polyneuropathie, chronischen Nackenschmerzen und der Angina pectoris.

Bereits 1967 erfolgte die erste erfolgreiche Anwendung der Rückenmarkhinterstrang-Stimulation und 1972 wurde die Methode der epiduralen Rückenmarkstimulation in Deutschland eingeführt. Heutzutage erfolgt die Implantation von Stab- bzw. Plattenelektroden in minimal-invasiver Technik. Die Stimulationselektroden werden hierbei auf den Rückenmarkschlauch aufgelegt und über einen später voll implantierbaren Generator werden Stimulationsströme an die Hinterstränge des Rückenmark abgegeben. Ein der Wirkung zugrunde liegendes Erklärungsmodell basiert auf der sogenannten Gate-Control-Theorie. Ebenfalls können durch spezielle Systeme auch einzelne Spinalnerven (engl.: dorsal root ganglion stimulation, auch DRG) separat angesteuert und stimuliert werden. Hierzu eignen sich besonders Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen nach z.B. Hüft-, Leisten- und Knieoperationen.

Bei Vorliegen sehr lokalisierter Schmerzen im Versorgungsgebiet eines Hauptnerven bieten sich direkte Stimulationsverfahren an (Periphere Nervenstimulation). Die subkutane Feldstimulation ermöglicht die stimulatorische Abdeckung begrenzter Hautareale, die über das Versorgungsgebiet eines einzelnen Hautnerven hinausgehen.

Kontakt

Dr. med. Andreas Dickel
Klinik für Neurochirurgie
E-Mail: andreas.dickel@klinikumevb.de
Telefon: 0331 241-37951